



Ansichtskarten mit exotischen Motiven aus der Sammlung des Balzner Saisonniers Emil Frick: Innenraum einer Moschee im Süden Algeriens, «Egypt. Sunset at Giza» und «Jeune fille Arabe»

nähernd 100 Arbeiter (Maurer, Gipser, Zimmerleute, Maurergehilfen etc.) ihre Verdienstsquelle in der Schweiz. 40-50 Arbeiter gehen alle Abend zu ihren Angehörigen nach Hause, der andere Teil am Samstag. Wenige Arbeiter bleiben den ganzen Sommer hindurch in der Fremde, darunter sind auch Familienväter mit 7-8 Kindern.» Der Einsender liefert zudem interessante Informationen bezüglich Höhe und Bedeutung des Lohns der in der Schweiz arbeitenden Saisonniers für das Land: «Nun müssen wir aber auch die Einnahmen statistisch anführen. Wir nehmen einen Minimallohn von Fr. 5.- per Arbeiter pro Tag. Also gibt es eine schöne Summe von Fr. 500.- in einem Tag und im Arbeitsjahr bei durchschnittlich 250 Arbeits-

tagen 125'000 Franken; davon gehen die Unterhaltskosten ab. ... Wie lange könnte die Arbeiterschaft in Balzers leben, wenn ihr die Schweizergrenze abgesperrt würde und sie die [lichtensteinschen] Verdienstsquellen in Anspruch nehmen müsste?»

Nicht alle Saisonniers haben den Winter in der Heimat verbracht. Manche sind nur unregelmässig oder gar jahrelang nicht nach Hause gekommen. Über die Gruppe um seinen Onkel Josef Gstöhl, zu der auch der bereits erwähnte Emil Frick gehörte, weiss Josef Wolfinger zu berichten: «Wenn sie eine Arbeit fertig gemacht haben, sind sie wieder an eine andere gegangen, und die konnte durchaus wieder in einem anderen Land liegen.»